

KINNA

KINDERNACHRICHTEN

Verliebt in Portugal

Kinderreporterin Melissa Auer traf Max Giesinger

Am Sonntagabend ist Max Giesinger in München aufgetreten. Unsere Kinderreporterin Melissa Auer besuchte den Auftritt und konnte dem Sänger kurz vor Beginn der Show noch ein paar Fragen stellen.

Was bedeutet Glück für dich?

Max Giesinger: Glück ist vielseitig und liegt auch in den kleinen Dingen. Es bedeutet für mich zum Beispiel in guter Gesellschaft zu sein, in der ich mich nicht verstellen muss. Glück ist aber auch, im Sommer mit guten Freunden Tischtennis zu spielen und einen Kaffee zu trinken. Ich empfinde auch Glück dabei, wenn mir ein guter Song gelungen ist.

In welchem Land außer Deutschland würdest du gerne leben?

Vor zwei Jahren habe ich mich bei einem Urlaub in Portugal verliebt. Die Menschen dort sind sehr entspannt, ich kann surfen und hatte tolles Wetter. Alternativ gefällt mir die Schweiz auch sehr. Immer wenn ich dort Konzerte spiele, denke ich, wie wunderschön es dort ist.



Melissa Auer hat das Konzert von Max Giesinger sehr gut gefallen.

Foto: privat

Wenn du ein Song wärst, welcher wärest du?

„Bohemian Rhapsody“ von Queen.

Was war das lustigste Fangeschenk, das du je bekommen hast?

Ein ferngesteuerter T3-Bullibus, der als Tourbus mit unseren Gesichtern darauf beklebt wurde.

Welchen Tipp fürs Leben würdest du der ganzen Welt geben?

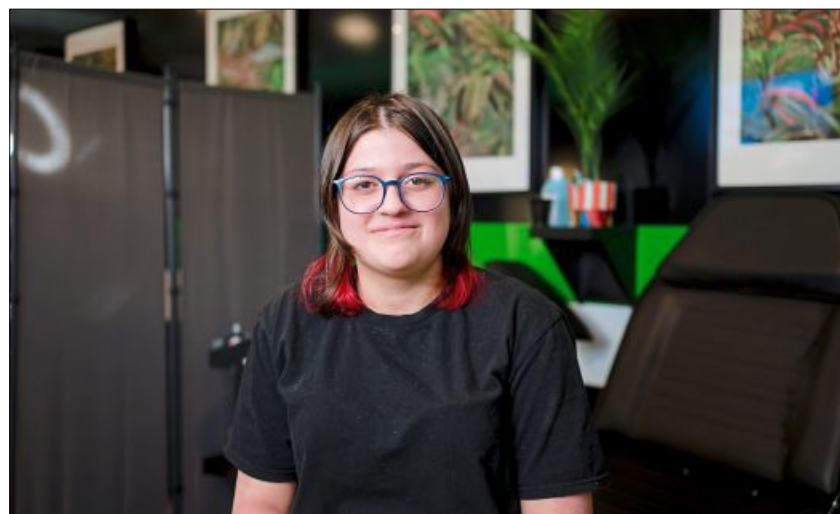
Ihr seid nicht eure Gedanken.

Mit einer Nadel unter die Haut

Die 13-jährige Lena sticht Tattoos – ihre Fans sind begeistert

Lena Täuber kann gut mit Nadeln umgehen. Das Hobby der 13-Jährigen ist nicht etwas Stricken, sondern Tätowieren. Mit spitzen Nadeln bringt sie Farbe in die Haut von anderen Menschen. So entstehen Pflanzen, Spinnen und Schmetterlinge, auch Comic-Figuren und Mandalas.

TOP-THEMA



Lena Täuber ist 13 Jahre alt und sticht anderen Menschen Tattoos in die Haut.

Foto: Ilkay Karakurt/dpa

Lena sticht schon seit etwa einem Jahr Tattoos. Ihr erstes bekam ihr Vater am Küchentisch zuhause. „Ich war da noch sehr nervös, ich hab gezittert und mich die ganze Zeit gefragt, was ich hier bloß mache“, sagt sie. Mittlerweile hat ihr Vater viele Werke von Lena auf seinen Armen und Beinen. Sie nennt ihn „Leinwand“ und „mein Kunstwerk“.

Samstags arbeitet Lena manchmal für zwei Stunden im Tattoo-Studio ihrer Familie in der Stadt Kornwestheim in Baden-Württemberg. Die 13-Jährige hat Kundinnen und Kunden, die regelmäßig zu ihr kommen. „Sie hat ein Auge und ein Gespür für das Tattoo“, sagt Kundin Despina Kalaitzidou. Für die Hummel von Lena mit vielen Einzelheiten habe sie jede Menge Komplimente bekommen.

Lena weiß nicht, ob sie selbst mal Tattoos will

Lena hat noch kein Tattoo auf ihrer Haut. „Das ist zum einen zu früh in meinem Alter“, sagt sie. „Und ich weiß auch noch gar nicht, ob ich welche haben will. Ich will sie lieber stechen.“

Wenn Lena anfängt zu arbeiten, dreht sie K-Pop auf, zieht schwarze Handschuhe an und desinfiziert alles. „Sonst könnte eine Infektion passieren, das wäre nicht gut.“ Dann legt sie eine Vorlage auf die Haut. Sie nimmt ihre kleine Tätowier-Maschine, die mit Batterien betrieben wird, und legt los.

Während Lena sticht, filmt ihr Vater sie oft. Die Videos stellt er auf TikTok, wo „Lena und Paps“ etwa 54.000 Menschen folgen. Ein Fan schreibt: „Super!!! Weiter so.“ Ein anderer: „Immer wieder erstaun-



Hier bekommt gerade ihr Vater ein Tattoo.

Foto: Martin Oversohl/dpa

lich zu sehen, was du so zaubern kannst.“ Lena liest die Kommentare nicht so häufig. „Mir ist die Meinung von meiner Familie und von Kunden wichtig. Und von manchen Tätowierern, die mir helfen und Tipps geben, wie ich mich verbessern kann.“

Lenas Internet-Fans finden es vor allem ungewöhnlich, dass sie so jung ist. Wahrscheinlich gehört sie zu den jüngsten Tätowiererinnen in Deutschland. Kundin Despina Kalaitzidou aber meint, darauf komme es nicht an. „Sie hat Talent und

eine gute Vorstellungskraft“, sagt sie. „Das ist wichtig, denn was sie auf die Haut bringt, bleibt ein Leben lang.“

Lena mag auch, dass sie mit ihrem Hobby was verdient. „Wo findet man sowas, dass man in so einem jungen Alter schon so viel Geld verdienen kann?“, fragt sie. Momentan spart sie auf ein Handy. Lena kann sich vorstellen, später das Tätowieren zum Beruf zu machen. Gerne würde sie in der Welt herumreisen und überall mal als Tätowiererin arbeiten. (dpa)

Mädchen töten ein Mädchen

Warum Kinder nicht ins Gefängnis kommen

Viele Menschen sind entsetzt über einen schlimmen und außergewöhnlichen Fall von Gewalt. Ein zwölf Jahre altes Mädchen aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen ist am Wochenende getötet worden. Zwei Mädchen haben zugegeben, die Tat begangen zu haben. Die beiden sind auch erst 12 und 13 Jahre alt. In dem Alter kommt man nicht ins Gefängnis. Warum ist das so? Wir beantworten einige Fragen dazu.

Warum kommen Kinder, die ein Verbrechen begangen haben, nicht vor ein Gericht?

Kinder, die jünger als 14 Jahre alt sind und ein Verbrechen begehen, gelten nach dem Gesetz als schuldunfähig. Sie sind damit auch strafunmündig. Das ist der Fachbegriff dafür, dass Kinder unter 14 Jahren nicht vor ein Gericht gestellt und verurteilt werden könnten, erklärt Martina Huxoll-von Ahn. Sie ist Expertin für die Rechte von Kindern.

Warum liegt die Grenze bei 14? Kinder können nicht ausreichend begreifen, welche Folgen ihre Ta-

ten haben können. Das habe zum Beispiel mit der Entwicklung von Kindern zu tun, sagt die Expertin. Jüngere Buben und Mädchen seien noch nicht reif genug und könnten möglicherweise nicht verstehen, wie schlimm eine Gewalttat tatsächlich sei.

Was passiert mit Kindern, die Straftaten begehen?

Welche Hilfen nun die richtigen seien, sei von Fall zu Fall unterschiedlich, erklärt die Expertin. Daher werde in solchen Fällen das Jugendamt eingeschaltet. Das versucht dann herauszufinden, was die Ursachen für das schlimme Verhalten sein könnten. Es wird zum Beispiel untersucht, ob es Probleme in den Familien gibt. Für das Kind sei es dann möglicherweise besser, in einem Heim oder bei einer anderen Familie zu leben.

Manchmal müssen Kinder auch behandelt werden, weil sie psychisch, also seelisch, krank sind. Für die Behandlung können sie in Einrichtungen kommen, die sie für eine bestimmte Zeit nicht mehr verlassen dürfen. (dpa)

Gefährliche Lust auf Bildschirmzeit

Hunderttausende Kinder und Jugendliche in Deutschland sind süchtig

„Nur noch eine Runde!“ Diesen oder ähnliche Sätze kennen viele Familien gut. Das Kind will noch



Manche Kinder sind richtig süchtig nach Computerspielen.

Foto: Georg Wendt/dpa

länger am Computer oder Handy daddeln, die Eltern finden: Jetzt ist mal Schluss. Das ist eine ziemlich alltägliche Situation.

Immer noch mehr Zeit am Computer ist aber nicht immer harmlos. Fachleute haben herausgefunden, dass Hunderttausende Kinder und Jugendliche in Deutschland süchtig nach Computerspielen und sozialen Medien wie zum Beispiel TikTok sind. Sie verbringen also nicht nur sehr viel Zeit damit. Sie schaffen es auch häufig nicht mehr, sich alleine

loszureißen. Die Corona-Zeiten hätten das Problem stark vergrößert, hieß es jetzt, als die Untersuchung dazu vorgestellt wurde. Die Fachleute forderten jetzt, schnell etwas dagegen zu tun. (dpa)

KONTAKT

Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de